

auf eine panhellenische Einheit, wie man sie nach dem Gelingen der gemeinsamen nationalen Großtat gehegt hatte. Sparta, auf den Peloponnes beschränkt, sah mit Eifersucht dem Wachsen des ionischen Bundesreichs und seines Vororts zu; der Verrat des Pausanias, endlich (466) enthüllt und bestraft, gab Gelegenheit, den Hauptgegner Spartas, Themistokles, dessen herrische Art in Athen selbst unbequem wurde, zu stürzen. Schon 470 durch den Ostracismus ausgewiesen, auf Verlangen der Spartaner nach dem Sturze des Pausanias als angeblicher Teilnehmer oder Mitwisser seiner Pläne verdächtigt und abwesend verurteilt, entfloh er nach *Susa* (465), wo ihn Artaxerxes I. (Longimanus 465—424) mit Gunst aufnahm. Er starb einige Jahre nach Aristides, zu Magnesia; der Gegensatz, den beide Männer vertreten hatten, dauerte fort: *Kimón* will wie Aristides die alten Grundlagen des athenischen Staats im Innern, freundliches Einvernehmen mit Sparta nach außen (*μίτε τὴν Ἑλλάδα χωλὴν μίτε τὴν πόλιν ἐτερόζυγα περιδεῖν γεγεννημένην*) festhalten, wogegen eine vorwärtsstrebende Partei, an deren Spitze neben Ephialtes *Perikles*, Xanthippos Sohn, freie Entfaltung der demokratischen Elemente Athens und Ausdehnung seiner Macht über ganz Hellas ohne Rücksicht auf Sparta verlangte. Das Bundesverhältnis der athenischen Bundesgenossen (*σύμμαχοι*) verwandelte sich allmählich in ein Verhältnis der Abhängigkeit (*ἐπίχουοι*); die kleineren Gemeinden, anstatt eigene Schiffe zu stellen, zahlten Geld an Athen; der Abfall einzelner, Naxos z. B. (466), energisch niedergekämpft, vermehrte nur die athenische Macht. Die Erbitterung in Sparta stieg; zu vollem Ausbruch kam der Gegensatz der beiden Führerstädte durch den *dritten messenischen Krieg*.